



Kurzbericht über die Projektarbeit für den ASHA Freundes- und Förderkreis von Januar 2016 – Juni 2016

„Ein gewaltiges Erdbeben erschüttert im vergangenen April die Himalaya-Region. Fast 9000 Menschen kommen ums Leben. In Nepal fehlt es auch ein Jahr später Millionen Menschen an dem Allernötigsten: Wasser und ein Dach über dem Kopf.“ (ntv.de, 2016)

Auch mehr als ein Jahr nach dem tragischen Erdbeben in Nepal sind solche Schlagzeilen immer noch aktuell. In den deutschen Medien wird zwar deutlich weniger darüber gesprochen, die Lage ist dennoch weiterhin schwierig und für viele Nepalesen, die es bereits vor dem Erdbeben in einem der ärmsten Länder der Welt nicht einfach hatten, geht es nach wie vor ums Überleben.

Nach meinem ersten Einsatz für ASHA im Sommer 2015 kehrte ich lediglich für die kurze Zeit von zwei Monaten in meine Heimat nach Süddeutschland zurück. Ab Januar hatte ich eine Stelle bei der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit GmbH (GIZ) in Kathmandu angenommen. Das Tätigkeitsfeld umfasste ein Gesundheitsprojekt zur Verbesserung der gesundheitlichen Situation von injizierenden Drogenbenutzern in dem kleinen Himalayastaat. Neben dieser herausfordernden Tätigkeit beschloss ich weiterhin das Erdbebenhilfsprojekt von ASHA zu managen, um die bereits aufgebauten Netzwerke und Strukturen weiterhin zu verbessern und individuelle Familien zu unterstützen. An dieser Stelle verweise ich gerne auf meinen zuletzt angefertigten Bericht zum Jahrestag des Erdbebens im April 2016.

Wie dort bereits beschrieben, konnte mit Hilfe **Eurer großzügigen Spenden** mehr als 1000 Menschen geholfen werden, die nach dieser schrecklichen Naturkatastrophe neben ihrem gesamten Hab und Gut auch oftmals ihre Angehörigen verloren haben.

An dieser Stelle möchte ich nochmals näher auf das Schicksal von Subash eingehen. Er war vor dem Erdbeben ein gesunder Familienvater mit einem Job, mit dem er seine Familie ernähren konnte. Er lebte in einem kleinen friedlichen Dorf in dem stark vom Erdbeben betroffenen Bezirk Sindhupalchowk. Er wohnte dort in einem einfachen Lehmhaus mit seiner Frau und seinem kleinen Sohn. Subash ist erst 27 Jahre alt. Durch das Erdbeben wurde sein Haus und damit auch seine Existenz zerstört. Subash war zum Zeitpunkt des Erdbebens alleine in seinem Haus. Er wurde stark verletzt und benötigte fortan starke Medikamente, die ihm von dem örtlichen Arzt verschrieben wurden. Er und seine Familie lebten ab sofort bei Verwandten. Die Beschwerden des Familienvaters nahmen jedoch nicht ab, sondern weiterhin zu. Seine Blutwerte verschlechterten sich rapide, sodass er sich dazu entschloss eine zweite Meinung einzuholen. Er lieh sich Geld von seinen Verwandten und fuhr nach Kathmandu in ein Krankenhaus. Dort wurde festgestellt, dass seine Niere durch die starke Medikation zerstört wurde und nicht mehr richtig funktionierte. Die Ärzte raten ihm dringend und schnellst möglichst zu einer Dialyse bzw. einer Organtransplantation. Zu diesem Zeitpunkt konnte er sich die Dialyse nicht leisten und die Warteliste für kostenlose Behandlungen war lang. Für eine Organspende kommen in Nepal aufgrund fehlender

Spenderdatenbanken nur Verwandte in Frage. Er fürchtete um sein Leben. Dazu wurde er aus dem Haus der Verwandten verwiesen und wurde obdachlos mit seiner Familie. Er nahm stark ab und konnte kaum atmen. Er nahm Kredite auf sich, um die Behandlung übergangsweise zu finanzieren. Durch Bekannte wurde er an mich verwiesen. In mehreren Gesprächen erzählte er mir von seiner Situation. Nach Rücksprache mit Josef Erdrich, beschlossen wir der Familie so gut wie möglich zu helfen. Die Regierung beschloss im Mai Dialysen fortan umsonst anzubieten. Bis zu diesem Zeitpunkt unterstützten wir ihn mit den Behandlungskosten. Sein Vater verweigerte anfangs sich testen zu lassen, ob er als Spender für ihn in Frage kommen könnte. Subash fühlte sich von seinem eigenen Vater dem Tod ausgeliefert. Seine Frau kommt nach einer Testung nicht als Spenderin in Frage. Durch viel Überzeugungsarbeit und Beratung entschloss sich Subashes Vater dennoch dazu sich testen zu lassen, um seinem Sohn das Leben zu retten. ASHA wird auch hier bei den Behandlungskosten und der OP unterstützend zur Seite stehen. Derzeit lebt Subash mit seiner Frau in Kathmandu in einem Zimmer unweit des Krankenhauses entfernt. Sein Sohn lebt in einem Hostel in Sindhupalchowk, um seine alte Schule weiterhin besuchen zu können. Subash erhielt eine zweite Chance und kann seinen Sohn nach all diesen schweren Schicksalsschlägen aufwachsen sehen. Er kann nach der erfolgreichen OP hoffentlich bald wieder arbeiten gehen. Danke liebe Spender, dies ist durch eure Hilfe möglich geworden. Ihr habt dort, wo eine Regierung versagt hat, eine Familie gerettet.



Subash vor dem Erdbeben. Er sieht sehr gesund aus.



Subash während der Dialyse im Krankenhaus.



Subash und sein Sohn Anfang dieses Jahrs. Er hat stark abgenommen und ist psychisch in schlechter Verfassung.



Subash und seine Frau im Gespräch mit mir. Es ging ihm nicht gut.



Subash und seine Familie bedanken sich bei allen Spendern für ihre Hilfe.

Weiterhin besonders hervorheben möchte ich das Engagement von Sulav, einem Nepali aus dem krisenbetroffenen Terrai. Seine Familie hat ebenfalls große Verluste nach dem Erdbeben hinnehmen müssen und verlor unter anderem das eigene Unternehmen, gesundheitliche Unversehrtheit und Unterkunft. Er kam mit seinem Bruder nach Kathmandu, in der Hoffnung dort Arbeit zu finden. Sein Bruder möchte in der Hauptstadt ein Studium absolvieren. Sulavs Familie, seine Frau und er selbst sind sehr jedoch sehr krank. Die Arbeitssuche wird durch die Perspektivlosigkeit in Nepal noch weiterhin erschwert. In mehreren Gesprächen erörtere ich mit Sulav seinen Hilfebedarf. So entschloss ASHA sich letztendlich dazu seine Familie für den Wiederaufbau zu unterstützen und nach Vorlage von Arztberichten und Rechnungen auch die Arztkosten teilweise zu bezahlen. Weiterhin unterstütze ich Sulav beratend bei der Suche nach einer Arbeit und bei der Verfassung seiner Bewerbungen. Da er selbst eine Vielzahl an Erdbebenopfer kennt, wurde er vom Geholfenen schnell zum Helfer. Er vermittelte viele Familien an mich, half mir als Dolmetscher und unterstützt Familien beim Aufbau ihrer Existenz, während von ASHA ein finanzieller Zuschuss zur Verfügung gestellt wird. So kann er auch in der Abwesenheit von mir sicherstellen, dass die Gelder zielgerichtet eingesetzt werden. Danke für deine Hilfe, mein lieber Freund!



Sulav und ich bei einem Gespräch.

Ein weiterer Baustein der Erdbebenhilfe war die Suche nach Dörfern oder Schulen, die seit dem Erdbeben kein sauberes Trinkwasser mehr haben. Das Filtersystem namens „PAUL“ wurde von der Universität Kassel erstellt und durch ASHA nach Nepal gebracht. Es wurden bereits mehrere Einsatzorte für dieses System durch mich und mein Netzwerk gefunden. Hierzu wird ein gesonderter Bericht verschickt werden.

Weiterhin unterstütze ich einzelne Fälle in der ASHA Schule, wie beispielsweise den jungen Amrit, der im Rollstuhl sitzt und an Muscular Dystrophy leidet. Die Familie wurde intensiv beraten und an eine hierfür spezialisierte Organisation weitervermittelt, die nun Physiotherapie und Beratung durch medizinisch geschultes Personal anbieten. Der Junge erhielt unter anderem auch einen Rollstuhl. Er wurde mehrmals von mir besucht, da er jede Form von Aufmerksamkeit genießt und sich sichtlich freut.

Durch mein Fachwissen in der Sozialen Arbeit und meine Berufserfahrung konnte ich in der Vorbereitung der Volontäre als Ansprechpartner vor Ort fungieren und Josef beratend zur Seite stehen. Hierzu stand ich auch im engen Kontakt mit Roshana.

Nachdem ich nun den Sommer über in Deutschland verbringen werde, plane ich im Herbst wieder längere Zeit nach Nepal zu reisen für ein weiteres Projekt. Ich werde ASHA weiterhin gerne unterstützen und freue mich, dass diese gezielten Hilfen vor Ort durch Eure Unterstützung möglich ist.

Vielen Dank, auch im Namen der Menschen Nepals.

Tobias Volz

